

**TOP 6, Unsere künftigen Vorhaben – Visionen** (Margarita Mayer)

Herr Binder hat eben schon berichtet, dass in den vergangenen Monaten viele Veränderungsprozesse eingeleitet wurden.

Da liegt auch meine erste Priorität: unsere Bewohner sollen gut behandelt und gut versorgt sein, und dazu wollen wir die Mitarbeiter aufbauen, sie motivieren, ihnen aber zugleich auch Sicherheit vermitteln, denn nach den Turbulenzen dieses Jahres herrscht bei vielen große Unsicherheit: was darf ich tun, was muss ich tun, wo liegt eine Grenze?

Unsere Arbeit bringt es mit sich, dass es immer mal wieder Grenzsituationen gibt. Dabei kann es auch Situationen geben, in denen mal jemand überfordert ist oder im Stress falsch reagiert. Davon kann sich niemand freisprechen, das ist so im Leben. Da wir es nicht völlig vermeiden können, ist es uns umso wichtiger, dass wir dafür eine Kultur entwickeln, in der wir hinschauen und uns gegenseitig helfen, es beim nächsten Mal besser zu machen. Das ist ein Prozess, der in der alltäglichen Arbeit Schritt für Schritt verankert werden muss. Das werden wir intensiv begleiten.

Wir wollen also besser werden in der alltäglichen Arbeit mit den Menschen, die uns anvertraut sind.

Als Geschäftsführung wollen aber zugleich gemeinsam nach vorne schauen, um auch in Zukunft bestmögliche Betreuungsangebote für Menschen mit Behinderungen zu unterstützen.

Dabei nehmen wir aufgrund der Bedarfslage vier Aufgaben besonders in den Blick. Drei davon sind Weiterentwicklungen aus dem bisherigen Spektrum heraus, bei einem anderen geht es für die Lebenshilfe Speyer-Schifferstadt um Neuland.

Diese vier Aufgaben sind:

- 1. Gewaltprävention - Schutzkonzept**
- 2. Unterschiedliche Wohnformen für Menschen mit Behinderungen**
- 3. Ausbau der ambulanten Betreuungsformen**
- 4. Eine integrative Kindertagesstätte als Familienzentrum**

**1. Gewaltprävention – Schutzkonzept**

Um die Risiken der Gewalt in Einrichtungen zu minimieren, werden wir ein Schutzkonzept für die Einrichtungen erarbeiten, damit möglichst frühzeitig negative Entwicklungen erkennbar werden. Das Schutzkonzept beinhaltet dann auch die entsprechenden Maßnahmen, die zu ergreifen sind.

**2. Unterschiedliche Wohnformen für Menschen mit Behinderungen**

Wir möchten die Betreuungsangebote im Bereich Wohnen erweitern, um den internen und externen Bedarf anzupassen. Unterschiedliche Personengruppen brauchen unterschiedliche Angebote:

- Aufgrund der demographischen Entwicklung sind wir gefordert uns auf die Senioren- und Pflegebetreuung vorzubereiten
- Wohnformen zu errichten in denen Menschen mit Mehrfachbehinderungen betreut werden können
- Wohnformen anbieten, in denen der Inklusionsgedanke verstärkt gelebt werden kann

**3. Ausbau der ambulanten Betreuungsformen**

Die behinderten Menschen sollen die Möglichkeit haben, möglichst lange ambulant zu werden, in ihrer gewohnten Umgebung oder in Wohngemeinschaften.

**4. Eine integrative Kindertagesstätte als Familienzentrum**

Die Bedarfsplanung der Stadt Speyer für Kindertagesstätten macht deutlich, dass nicht ausreichend Kita-Plätze für Kinder mit Beeinträchtigungen zur Verfügung stehen. Als erfahrener Träger in der Eingliederungshilfe möchten wir uns diesem Thema stellen und die Umsetzung einer integrativen Kindertagesstätte als Familienzentrum verwirklichen. Mit unserer Kompetenz im Umgang mit Behinderungen, möchten wir Kinder und deren Eltern frühzeitig begleiten und Entwicklungen fördern. Sozusagen unter einem Dach wollen wir unsere Dienste anbieten: mit der Frühförderung für Kinder mit Entwicklungsrisiken, Familienentlastende Dienste, Beratungsangebote, Selbsthilfegruppen für Eltern.

Diese Vorhaben gilt es konzeptionell weiter auszuarbeiten, den Beteiligten und Kostenträgern vorzustellen und abzustimmen. Gerne halten wir sie darüber auf dem Laufenden. Vielen Dank.